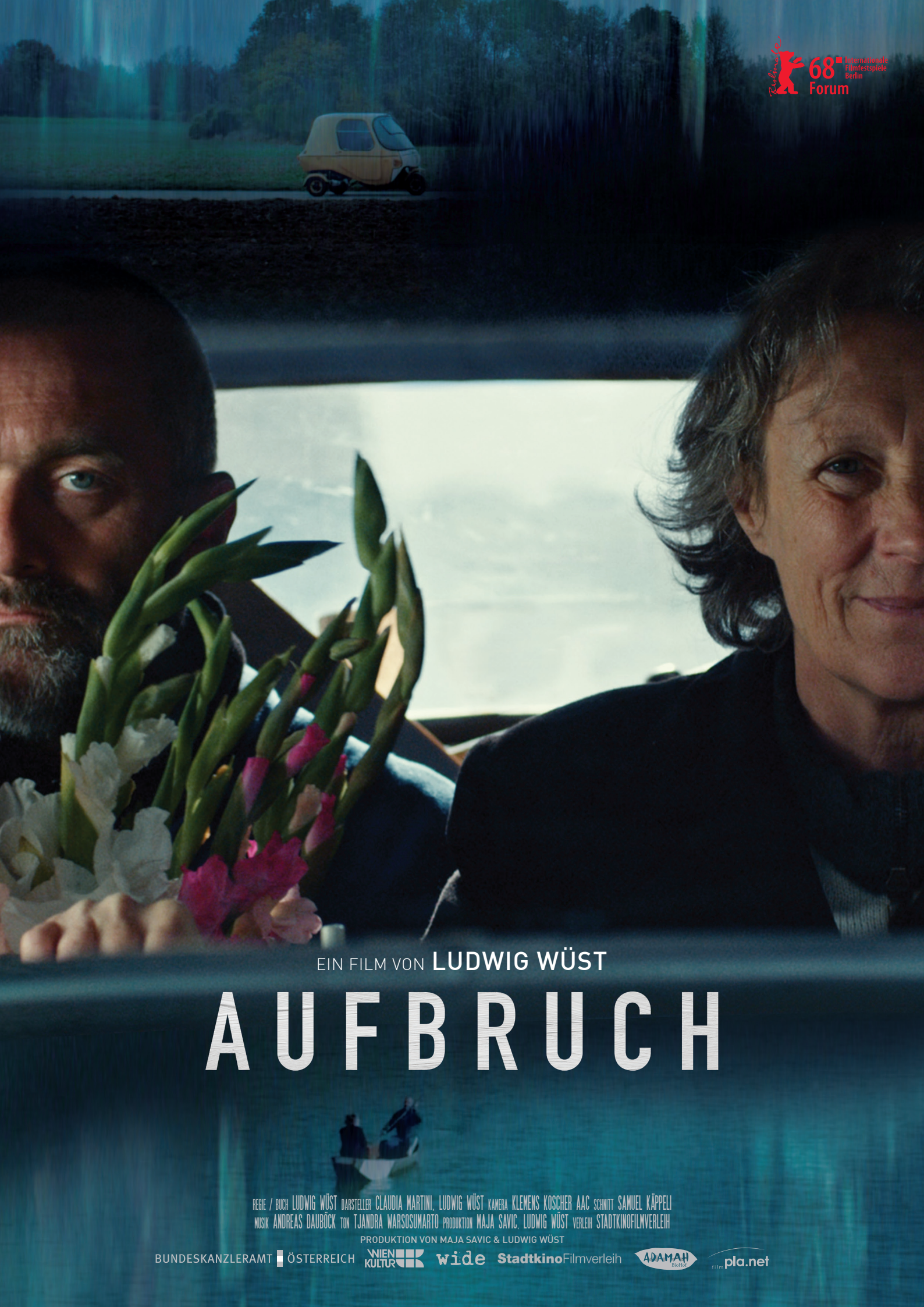




EIN FILM VON LUDWIG WÜST

AUFBRUCH

REGIE / BUCH LUDWIG WÜST DARSTELLER CLAUDIA MARTINI, LUDWIG WÜST KAMERA KLEMENS KOSCHER AAC SCHNITT SAMUEL KÄPPELI
MUSIK ANDREAS DAUBÖCK TON TJANDRA WAROSUMARTO PRODUKTION MAJA SAVIC, LUDWIG WÜST VERLEIH STADTKINOFILMVERLEIH

PRODUKTION VON MAJA SAVIC & LUDWIG WÜST

BUNDESKANZLERAMT | ÖSTERREICH

WIEN
KULTUR

wide

StadtkinoFilmverleih

ADAMAH
Büro

pla.net



FOTO: STADTKINO

AUFBRUCH. Ein Film von **LUDWIG WÜST**

Kinostart 8. März 2019

ludwigwuest.works

Pressematerial stadtkinowien.at/film/1051

PRODUKTION

film-pla.net
Ludwig Wüst
Maja Savic
Nordbahnstraße 24/30
1020 Wien
office@ludwigwuest.works
maja.savic@film-pla.net

PRESSEBETREUUNG ÖSTERREICH

vielseitig ||| kommunikation
Valerie Besl
Neubaugasse 8/2/1
1070 Wien
t: +43 1 522 4459 10
m: +43 664 8339266
valerie.besl@vielseitig.co.at
www.vielseitig.co.at

VERLEIH ÖSTERREICH

StadtkinoFilmverleih &
Kinobetriebsges.m.b.H.
Siebensterngasse 2
1070 Wien
t: +43 1 5265947 0
office@stadtkinowien.at
www.stadtkinowien.at



FOTO: STADTKINO

Ohne Zweifel darf AUFBRUCH von Ludwig Wüst als eine Perle dieses Jahrgangs bezeichnet werden. AUFBRUCH ist bildgewaltiges Kino, das die Kulturtechnik Kino regelrecht umarmt: Ein Film voll der Referenzen, die eben nur in der geliebten Blackbox ihre volle Magie entfalten können. Und ein Film, der die für mich so zentrale Besonderheit des österreichischen Kinos verdeutlicht: den Doppelboden. Wenn die beiden von Claudia Martini und von Ludwig Wüst verkörperten Protagonist/innen nämlich weitgehend sprachlos ihre individuellen Verluste im

grundsolidarischen Miteinander überwinden, sind sie bei aller Melancholie nie von einer gewissen Leichtigkeit verlassen. Traurigkeit und Humor geben sich die Klinke in die Hand. Mit kleinem Budget und im kleinen Team realisiert – allen voran muss hier die Produzentin Maja Savic für ihr Engagement und ihren Einsatz hervorgehoben werden steht – AUFBRUCH exemplarisch für Wagnis und Neugier im österreichischen Kino.

Sebastian Höglinger

Diagonale – Festival des österreichischen Films



FOTO: STADTKINO

TERMINE

- Weltpremiere: BERLINALE 2018 – Internationale Filmfestspiele Berlin, Sektion FORUM
- Österreich-Premiere: DIAGONALE'18 – Festival des österreichischen Films
- Werkschau Ludwig Wüst: Kino Arsenal, Berlin 1.–3. Februar 2019
- AUFBRUCH Kinostart-Premiere Wien: Stadtkino im Künstlerhaus – 8. März 2019, 20.00 Uhr
- Theater-, Kino-, Holzarbeit: Ludwig Wüst Tribute
DIAGONALE'19 – Festival des österreichischen Films (19.–24. März 2019)
 - Premiere „Fräulein Julie“ von August Strindberg in der Inszenierung von Ludwig Wüst mit Margarete Tiesel, Julia Franz Richter und Gerhard Baluch. Special Guest Yury Revich (Stradivari-Violine der Familie Goh Stiftung) – Eine Kooperation der DIAGONALE'19 und dem Schauspielhaus Graz im Haus Eins – 21. März 2019, 19.30 Uhr
 - AUFBRUCH: KIZ Royal – 24. März 2019, 11.30 Uhr
 - Holzlecture: Atelier Gamerith – 20. März, 15.00–18.00 Uhr
 - Werkschau Ludwig Wüst + Kurzfilmprogramm
- Masterclass Ludwig Wüst Wien, Gartenbaukino – 31. März 2019
- Das Buch „HOLZ, THEATER, FILM – Die Arbeiten von Ludwig Wüst“ von Claudia Siefen-Leitich erscheint im Frühjahr 2019 im Album Verlag.

SYNOPSIS

Ein Mann verlässt eine Frau, eine Frau verlässt einen Mann. Beide begegnen sich für eine kurze Weile. Sie treten eine Reise ins Ungewisse an.

Inspiziert vom japanischen Sprichwort „Mono no aware“ – „die Trauer um den Fluss der Dinge“ – beschreibt Ludwig Wüst, Menschenfreund und Meister des kinematografischen Minimalismus, einen Anfang, der auch ein Ende ist. Weitgehend sprachlos bewegt sich sein ungleiches Paar in diesem Roadmovie der Innerlichkeit durch ländliches Niemandsland, begleitet von den elementaren Gefühlen des Lebens – Traurigkeit und Humor, Tod und Hoffnung, Liebe und Verlust.

Ludwig Wüst inszeniert behutsam, ohne die Sensation zu suchen, und schafft Raum für ein Gefühl der Komplizenschaft. Ein Film als Psychogramm zweier im Leben Gestrandeter voller emotionaler Zärtlichkeit unter Fremden.

Die Reise der beiden beschließt sich an einem gleichsam mythischen und doch ganz gegenwärtigen Ort, der End- und Wendepunkt zugleich ist.

AUFBRUCH ist ein Film über das Vergehen von Zeit, der Dinge und der Gesten. Mit einem Feingefühl für Nähe und Distanz wandelt sich auch die Farbpalette von kraftvollen zu lichterem Tönen und verbindet einmal mehr Wüsts bildgewaltige Archaik mit dem reduzierten Charakter eines japanischen Haikus.

*Lieber Freund, siehst du denn nicht,
dass alles das, was unsere Augen schauen
nur Abglanz ist von Ungesehenem?*

*Lieber Freund, hörst du denn nicht,
dass alles was unsere Ohren hören,
nur ein Widerhall ist, ein entstellter Widerhall
von triumphierenden Harmonien?*

*Lieber Freund, spürst du, ahnst du denn nicht,
dass es nur eins auf Erden gibt –
das ist das, was ein Herz dem anderen
in einem wortlosen Gruß sagen kann.*

Wladimir Sergejewitsch Solowjow
(Übersetzung: Svetlana Geier)



FOTO: STADTKINO

AUFBRUCH. Ein Film von **LUDWIG WÜST**

AT 2018, FARBE, 103 MIN, HD, CINEMASCOPE,
STEREO, DEUTSCH

TEAM

Buch und Regie **Ludwig Wüst**
Darsteller **Claudia Martini, Ludwig Wüst**
Telefonstimme **Suse Lichtenberger**
Kamera **Klemens Koscher AAC**
Schnitt **Samuel Käppeli**
Ton **Tjandra Warsosumarto**
Musik **Andreas Dauböck**
Tonmischung **Bernhard Maisch, Tremens Tonstudio**
Szenenbild **Ludwig Wüst**
Regieassistent **Thomas Hajnik**
Kameraassistent **Axel Wolf Bierbaum**
Aufnahmeleitung **Astrid Krisch**
Produktionsleitung **Maja Savic**
Produktion **Maja Savic und Ludwig Wüst, film-pla.net**

Gefördert von BKA – Innovative Film, Stadt Wien MA7

REGIESTATEMENT

1 die allgegenwärtige digitalisierung birgt unendlich viele möglichkeiten und chancen unser leben im 21. jahrhundert zu verbessern. was es an unersetzbaren verlusten im täglichen leben mit sich bringen wird, ist noch nicht abzuschätzen ...

vor mehr als 30 jahren habe ich das tischlerhandwerk gelernt. diese handwerk ist 2019 fast ausgestorben, bzw. als „handwerk“ nicht mehr existent. gerade deshalb möchte ich in meinem film AUFBRUCH auch davon erzählen, von der sinnlichkeit und der erfahrung, mit diesem wunderbaren TISCHLERhandwerk das ebenso wunderbare material HOLZ zu bearbeiten, mit meinen händen, mit handwerkszeugen (!), ohne maschinen oder moderne technische hilfsmittel. dies ist eine ARBEIT, die in dieser form schon in der steinzeit möglich war, und kann damit heute noch davon erzählt, was damals und viele jahrhunderte praktiziert wurde: der schöpferischer akt mit einem eminent sinnlichen material, einem jahrhunderte alten werkzeug und den großartigen gestalterischen möglichkeiten unserer hände, die 2019 meist nur die tasten eines digitalen mediums bedienen, was ich jetzt – in diesem augenblick – gerade ebenso mache, um über mein bald verschwundenes handwerk nachzudenken ...

2 meine begegnung mit peter kubelka anfang der neunziger jahre hat mich bestärkt, nicht nur einen beruf auszuüben. er selbst definiert sich ja selbst meist als „koch – und filmemacher“, wie passt denn das zusammen? in zwei dutzend lectures, die ich im österreichischen filmmuseum mit ihm erleben durfte, verstand ich, warum. peter kubelka ist ein renaissance-mensch. er ist auch musiker, architekt, philosoph, etc. ich verstand auch, das es nicht reicht, seine arbeit gründlich und genau zu machen, das ist sowieso die absolute voraussetzung, um damit nach aussen zu gehen, in einen diskurs zu treten. man muss auch in der lage sein, über seine eigene arbeit ausführlich sprechen zu können. die basis dafür ist eine schonungslose kritikfähigkeit und reflexion über sich selbst und damit zur eigenen arbeit zu entwickeln. dazu ist es notwendig, seine themen zu

erkennen, diese radikal zu erforschen und daraus einen ebenso radikalen formenkanon zu entwickeln. nach 30 jahren theater-, kino- holzarbeit kenne ich meinen weg. ich geh ihn weiter ...

3 die angst des menschen vor dem menschen ist 2019 so groß wie nie, kommunikation findet nur noch über mail, sms, facebook, twitter oder whatsapp statt, ein dialog („live“) ohne zwischenschaltung von digitalen medien – von mensch zu mensch – ist kaum mehr denkbar, wünschenswert oder möglich. man muss unwillkürlich an einen scifi-roman von james graham ballard aus den 60er jahren denken, in dem kommunikation nur noch über bildschirme stattfindet und an dessen ende sich ein Ehepaar mit ihren kindern zerfleischt. ballards geschichte macht klar, worauf die digitalisierung der welt hinausläuft: auf den abbau zwischenmenschlicher kontakte, auf den abbau des bedürfnisses, kontakt zu seinen mitmenschen haben zu wollen ...

beide charaktere in AUFBRUCH haben allen grund, aufgrund ihrer jüngeren erfahrungen mit ihrem persönlichen umfeld (beziehung, geschwister) in völliges schweigen und isolation zu fallen. das gegenteil passiert. der mann fährt mit seinem gefährt durch eine menschenleere landschaft, sieht plötzlich die frau auf einer bank schlafen. er hält an, steigt aus, um sich nach ihrem befinden zu erkundigen. er wird diese frau bedingungslos den restlichen tag unterstützen und begleiten, damit sie ihre letzten dinge erledigen kann. dies geschieht wie selbstverständlich, ein grundloser, grundsätzlicher, gegenseitiger vertrauensvorschuss ist für beide eine basis für ein unausgesprochenes agreement, um ihr kleines abenteuer zu wagen...vor 2000 jahren wurde hierfür das wort „nächstenliebe“ erfunden, ein wort, dessen unmittelbare bedeutung in unserer ängstlich gewordenen gegenwart und gesellschaft fast schon vergessen ist ...

ludwig wüst, tischler, theaterregisseur und filmemacher



FOTO: STADTKINO

AUSGEWÄHLTE PRESSESTIMMEN

„AUFBRUCH ist so direkt und körperlich, wie ein Film nur sein kann, und so metaphysisch, wie es das Kino zulässt, ein Film über das Vergehen von Zeit, über die Dinge und die Gesten und die Gewohnheiten, die verschwinden. Es ist ein behutsamer Film, der zum Innehalten und zum Schauen zwingt, von einer Reise zu den letzten Dingen, über das Vergehen von Zeit und das Vergängliche, über das Menschsein, und vielleicht auch: Über das Gebrauchtwerden, auch wenn man längst glaubt, zu den Überflüssigen zu gehören.“

Magdalena Miedl, orf.at

„Ludwig Wüsts AUFBRUCH lebt von der Reduktion: ein Tag, zwei Figuren, drei Orte. Es ist ein Roadmovie der Innerlichkeit ... trotz der Düsternis verfällt dieser nüchterne Film nie in Pessimismus.“

Jonas Lages, Der Tagesspiegel

„In vielen kleinen, dichten Szenen ... formiert sich in AUFBRUCH eine intensive, ganz intrinsische emotionale Spannung ... Eine durch und durch konkrete, realistische Ästhetik“

Barbara Wurm, taz

„Durch seine zeichenhafte Bildsprache wirkt der Film wie eine mit leichtem Pinsel hingehauchte japanische Tuschzeichnung, die minimalistische Erzählung wie ein gefilmtes Haiku.“

Bernd Brehmer, Werkstattkino München

„Ludwig Wüst, einer der großen Außenseiter des heimischen Kinos, legt mit AUFBRUCH seinen bislang wohl zugänglichsten Film vor: ein Road-Movie zweier Angeschlagener, Heimatloser. Wüst selbst spielt den schweigsamen Helden, der zufällig an eine einsame Frau

(Claudia Martini) gerät, mit der er ein letztes, sehr präzise choreografiertes Reise-Stationendrama absolviert. Mit großer Ruhe zelebriert Wüst die Schönheit des Desolaten, die erzählerische Kraft des Fragmentarischen.“

Stefan Grisseemann, Profil

„Ludwig Wüst macht Filme über Zeit. Verlorene Zeit, wiedergefundene Zeit, Zeit, die kommt, Zeit, die geht, Zeit, die gibt, Zeit, die nimmt, Zeit, die uns in Abgründe stürzt und wieder aus der Taufe hebt, Zeit, die wirkt und waltet und immer währt: das Allseiende, das Allbestimmende.“

Andrey Arnold, jugendohnefilm.com

„Eine Frau, ein Mann, ein knallgelbes Mopedauto. Eine gemeinsame Zufallsreise, die an den Rändern von Kulturlandschaften und eventuell Existenzen entlangführt. Ludwig Wüsts Roadmovie beschreibt einen Anfang, der auch ein Ende ist, und kommt dabei fast ohne Worte aus. Allerweltslandschaften werden in spektakuläre Panoramen gekleidet, kleine Gesten und sparsame Andeutungen machen ganze Lebensgeschichten offenbar. Ein Film, der mit kargen Mitteln eine große Geschichte erzählt, toll gespielt von Claudia Martini und dem Regisseur selbst.“

Kleine Zeitung

„Ums Menschsein geht es bei Ludwig Wüst. Der Stammgast bei der Diagonale'18 zeigte seinen Film AUFBRUCH, der ihn im Februar erstmals zur Berlinale führte, in die Sektion Forum. Darin spielen Wüst selbst und Claudia Martini zwei Menschen, die sich mehr zufällig begegnen; beide sind enttäuscht worden im Leben, aber davon wird zunächst kaum gesprochen. Sie brechen zu einer Reise auf, die kein Ziel kennt; fest steht nur, dass sie etwas hinter sich lassen müssen. Wüst ist ein Meister des kinematografischen Minimalismus, bei ihm entschleunigt sich die Tragödie, ohne dadurch Brisanz zu verlieren. Mehr noch: In Wüsts AUFBRUCH entwickelt sich nach einiger Zeit eine fast erschreckende Sogwirkung, die den gebrochenen Menschen in diesem Film und dem Zuschauer den Wert des Menschseins veranschaulicht.“

Matthias Greuling, Wiener Zeitung

„Einen Todesfall gibt es auch in AUFBRUCH, mit der Österreicher Ludwig Wüst erstmals auf die Berlinale geladen ist (Sektion Forum). Allerdings ereignet sich dieser zwischen den Bildern, in einem Moment, als die Kamera gerade einen Kreisschwenk vollführt: überraschend und ganz profan. Man muss den Tod als Zuschauer gar nicht direkt erleben, seine Absurdität verfestigt sich indirekt besser zum Bild.“

Wüst erzählt eine entrümpelte Geschichte in ebenso kargen Bildern. Es geht um einen vom Regisseur selbst verkörperten Mann und eine Frau (Claudia Martini), deren Wege sich zufällig überschneiden. Sie wurden enttäuscht, sie haben ihre Nächsten verlassen, worüber man jedoch kaum mehr Worte verliert. Einmal gemeinsam unterwegs, kommt man schweigend besser voran. In einem Gefährt, das man früher ‚Alkoholikerauto‘ nannte, tuckern sie durch heimisches Niemandsland mit ungewissem Ziel.

Im heimischen Kino ist Wüst ein Solitär, dessen Filme mit minimalistischen Mitteln operieren, aber auch nicht die starke Geste scheuen. AUFBRUCH durchmischt nun das Schwere und Leichte. Die Passage der Figuren kommt immer wieder in Szenen zur Ruhe, in denen praktische Dinge verrichtet werden – Wüst, selbst gelernter Tischler, fertigt etwa ein Kreuzifix. Die Symbolik solcher Objekte wird nur angedeutet, sie wechseln sogar ihre Funktionen. Die Breitwandbilder und ein markantes Sounddesign garantieren, dass man immer mehr in den Sog dieser mythenhaften Fluchtbewegung gerät.“

Dominik Kamalzadeh, Der Standard

„Ich hatte den Film schon vor zwei Wochen gesehen, schlüpfte dann also nur zur Diskussion noch in den Saal, und es war sofort zu spüren, dass für, die geblieben waren, etwas Besonderes passiert war. Das Forum hat eine Weile gebraucht, um Wüst zu entdecken, es ist immerhin schon der sechste (Zählung laut Internet Movie Data Base) oder zehnte Film (Wüsts eigene Zählung), und vor allem sein „Heimatfilm“ (2016) hätte jede Aufmerksamkeit verdient. Aber so viele Reihen und Gegenveranstaltungen kann die Berlinale gar nicht haben, dass ihr nicht immer wieder etwas entginge. Umso befriedigender, wenn sie etwas entdeckt. Das würde wohl sogar Oscar Peyrou anerkennen. Ungeschaut, wie man in Österreich sagt.“

Bert Rebhandl, FAZ

„Der Kunstkino-Renegat Ludwig Wüst scheint mit seinem schönen A-Festival-Debüt AUFBRUCH ein wenig im Abseits zu stehen, erzählt er doch in gemessenen, dialogarmen Breitwand-Bildern von den inneren und äußeren Bewegungen zweier verlorener Seelen (gespielt von Claudia Martini und Wüst selbst). Doch auch bei ihm ist es die unaufgearbeitete Vergangenheit, deren Unterdrückung daran hindert, Halt zu finden. Und erst, wenn ihre Nachwehen offen ausgesprochen sind, lässt sich wieder Atem holen.“

Andrey Arnold, Die Presse



FOTO: STADTKINO

BIOGRAFIEN

LUDWIG WÜST

Geboren in Bayern, lebt seit 1987 in Wien. Schauspiel- und Gesangsausbildung an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst. Seit 1990 Regisseur, Autor, Schauspieler.

Über 40 Produktionen für Theater und Oper in Wien, Leipzig, Berlin, München und Frankfurt.

Seit 1999 Filmemacher.

FILMOGRAFIE

- 2018 **AUFBRUCH**, 103 Min, UA Berlinale Forum
- 2016 **Heimatfilm**, 84 Min, UA DIAGONALE, Internationale Premiere Hofer Filmtage
- 2015 **(ohne titel)**, 66 Min, UA DIAGONALE, Internationale Premiere Hofer Filmtage
- 2014 **Abschied**, 75 Min, UA Karlovy Vary IFF
- 2013 **Das Haus meines Vaters**, 65 Min, UA DIAGONALE, Internationale Premiere Karlovy Vary IFF
- 2012 **PASOLINICODE02112011** (Kurzfilm/Installation), 16 Min, UA im Internet, Installation in der Kunsthalle Wien
- 2011 **TAPE END**, 60 Min, UA Moskau IFF
- 2009 **KOMA**, 82 Min, UA Moskau IFF
Tamil Nadu IFF – Auszeichnung als Bester Film
- 2006 **Zwei Frauen**, 58 min, UA DIAGONALE, Internationale Premiere Hofer Filmtage
- 2005 **Nahaufnahme**, 30 Min, UA Filmhaus Wien
- 2002 **Ägyptische Finsternis**, 63 Min
(nach Ingeborg Bachmann), UA Filmcasino Wien

CLAUDIA MARTINI

Geboren in München, aufgewachsen in Wien. Ausbildung an der HTL für Hochbau, 1980 Schauspieldiplom in Wien. Workshops mit George Tabori und Marcia Haufrecht.

Theaterengagements und -projekte u. a. in Wien, Ulm, Berlin, Zürich, Luxemburg, Moskau, Klagenfurt.

Filmarbeiten u. a. mit Michael Haneke, Ulrich Seidl, Ludwig Wüst, Lukas Feigelfeld, Götz Spielmann, Sabine Derflinger, Christian Frosch, Oliver Hirschbiegel, Antonin Svoboda, Gerhard Ertl, Sabine Hiebler, Patric Chiha, Peter Patzak, Nikolaus Leytner, Daniela Prohaska, Libertad Hackl und Hans Scheugl.

FILMOGRAFIE (AUSWAHL)

- in Produktion **Böse Spiele** (Regie: Ulrich Seidl)
- 2018 **Aufbruch**, 103 Min (Regie: Ludwig Wüst)
- 2017 **Hagazussa**, 102 Min (Regie: Lukas Feigelfeld)
- 2015 **Fuge**, 76 Min, (Regie: Constantin Hatz – Förderpreis Neues Deutsches Kino für den besten deutschen Nachwuchsfilm bei den Hofer Filmtagen 2015)
- 2015 **Flugversuch**, 37 Min (Regie: Thomas Hajnik)
- 2015 **Gehen am Strand**, 100 Min
(Regie: Caspar Pfaundler)
- 2014 **Abschied**, 75 Min (Regie: Ludwig Wüst)
- 2014 **Oktober November**, 120 Min
(Regie: Götz Spielmann)
- 2011 **Anfang 80**, 120 Min (Regie: Gerhard Ertl, Sabine Hiebler)
- 2011 **TAPE END**, 60 Min (Regie: Ludwig Wüst)
- 2009 **KOMA**, 82 Min (Regie: Ludwig Wüst)
- 2001 **Hundstage**, 121 Min (Regie: Ulrich Seidl)
- 1994 **71 Fragmente einer Chronologie des Zufalls**, 96 Min (Regie: Michael Haneke)